

Ersteinst. täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis 1 Sgr. 6 Pf. wöchentlich 2 Sgr. 6 Pf. monatlich 7 Sgr. 6 Pf. mit Postul. 8 Sgr. 6 Pf.

Volkst-Beitrag

Montag. 12 Sgr. 6 Pf. 12 Sgr. 6 Pf. 12 Sgr. 6 Pf. 12 Sgr. 6 Pf. 12 Sgr. 6 Pf. 12 Sgr. 6 Pf. 12 Sgr. 6 Pf. 12 Sgr. 6 Pf. 12 Sgr. 6 Pf. 12 Sgr. 6 Pf.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N 252.

Berlin, Sonntag, den 26. Oktober.

1856.

Die Weltfriedensfabrik und die freie Presse.

Da haben wir's! Der „Moniteur“ im glücklich gemachten Paris hat kaum dargethan, wie der Absolutismus in Neapel die Ruhe Europa's gefährdet und schon hält er sich für berechtigt, die freie Presse in England anzugreifen!

Lehrt das nicht deutlich genug, was wir zeither behauptet haben, daß man in Paris schon wieder Lust hat, Weltherrschaft zu spielen und Alles in der Runde umgestaltet und geändert wissen will, was dem Magen und dem Gewissen des Selbstherrschers brüderlich vorkommt?

Der „Moniteur“ appellirt gegen die freie Presse Englands, die etwas zu freimüthig gegen Frankreich werbe, an den gesunden Sinn der englischen Nation. Er setzt dabei freilich voraus, daß die freie Sprache der englischen Zeitungen eine Art Krankheit sei, gegen welche der gesunde Theil Englands sich zur Wehr setzen muß; daß es umgekehrt ist, daß es nur der schwache Magen oder das Gewissen in Frankreich sei, dem ein freies Wort so unerbäulich vorkommt, das will und wird der „Moniteur“ nicht wahr haben. Nach seiner Ansicht ist England krank und Frankreich gesund, und das gesunde Frankreich hat die Güte, der kranken Regierung Englands ein Hauptmittel zu empfehlen, das Beruhigungsmittel, wie man die freie Presse mit einem Federstrich los werden könne.

Man sollte meinen, daß diese „Moniteur“-Mahnung nur der englischen Opposition drohen soll; es enthält diese jedoch noch andere Andeutungen, die das Weltherrschers-Gelüste auch gegen die englische Regierung geltend macht. Die freie Presse in England wird zwar auf die Anklagebank gebracht; allein man versteht es in Paris auch, der Richterbank zart zu drohen, um einen beliebigen Urtheilsspruch erzielen zu können.

Die englische freie Presse hat das Verbrechen begangen, einige Capanne-Geschichten aufzudecken; die englische freie Presse ist so schändlich zu behaupten, daß Frankreichs Mißregierung der Mißregierung Neapels in Nichts nachstehe. Die englische freie Presse ist beschämt über die Thatsache, daß Belgiens freie Presse wirklich gemahregelt worden sei auf Frankreichs Wink. Die englische freie Presse spricht ausführlich und klarer als das aus, was wir über die Flottendemonstration nur angedeutet haben. Sie nennt es ein Hohnspiel, das von Frankreich nicht unerwartet komme,

und fügt hinzu, daß nur England sich schämen sollte, der Komödie Botschafter zu leisten.

Daß eine solche freie Presse schändlich und ein Gräuel in den Augen der augendienerischen Bedientenpresse Frankreichs ist, ist ganz klar; aber für so lächerlich halten wir diese Goldpresse doch keineswegs, daß sie nicht einsehen sollte, wie die Opposition in England dadurch nicht geirrt, sondern nur veranlaßt wird, noch mehr von dem Schleier aufzudecken, der über Frankreich gegenwärtig wohlgefaltet liegt. — Darum irren wir sicherlich nicht, wenn wir den Schwerpunkt des neuen „Moniteur“-Artikels in demselben Zusatz suchen, der nicht der unverbesserlichen englischen Opposition, sondern der englischen gesunden Nation hingeworfen wird.

Wie aber lautet dieser Zusatz?

Er stimmt wieder das alte Lied an, er thut wieder kund, daß vom guten Einverständnis mit Frankreich der Weltfrieden abhängt! Mit Frankreich auf gutem Fuße stehen, bietet nach dem „Moniteur“ die beste Garantie für den Weltfrieden!

Die Phrase ist alt und etwas abgethan; aber sie wird immer wieder aufgefrischt. „Das Kaiserreich ist der Friede“, ist der alte Ausspruch, der der Welt verstanden sollte, daß nur im Frieden mit Frankreich der Weltfrieden liegt. Wer den Weltfrieden so in der Tasche trägt, wie man es in Paris vermeint, der hat auch das Recht zu sagen, daß Jeder, der dem pariser Magen beschwerlich wird, den Weltfrieden bedroht. Belgiens ruhiger Verfassungsstand bedroht den Weltfrieden, denn er schmeckt dem nahen Frankreich nicht; Neapels Wirtschaft bedroht den Weltfrieden, denn es hat für seine Mißregierung nicht unter dem Schutze Frankreichs Schutz gesucht. Aber auch England muß dies in's Gesicht gesagt werden; England muß es keinen Augenblick vergessen, wo man Weltfrieden holt und wodurch die Welt in Flammen gesetzt werden kann. Frankreich ist der Mittelpunkt des europäischen Lebens, und weil dem so ist, so muß sich das gesunde England die Schwachheit abgemöhnen, der freien Presse Achtung zu zollen, und darf von dieser unangenehmen Institution nur soviel Gebrauch machen, wie ihm etwa die bevorstehenden pariser Konferenzen gestatten werden!

Doch — hier ist wieder ein kleiner Haken!

Die bevorstehenden Konferenzen, die nicht bloß den hastig geknüpften Frieden nach dem orientalischen Kriege befestigen, sondern auch den höchsten Glanz des Weltfriedens in Paris verherrlichen sollen, die Konferenzen, wo-

selbst nach pariser Weltfriedens-Ideen die Donau-Fürstenthümer petitionirend, die Türkei flehend, Rußland nachgebend, Oestreich complimentirend, England schweigend, Neapel abbitend, Belgien etwas Presse opfernd, Griechenland Schutz verlangend und Preußen und die Schweiz Recht suchend nahen sollten —, die Konferenzen haben ein kleines Loch erhalten. Man zweifelt, ob sie zu Stande kommen, und behauptet, daß so eigentlich Niemand rechten Appetit danach hat und sogar England dagegen ist!

England dagegen? Was soll da aus der Weltfriedens-Fabrik werden? — Wer sieht es nicht ein, daß Frankreich Nimbus braucht? Wer sieht es nicht ein, daß einige Geldverlegenheit, einige Arbeiter-Unzufriedenheit die Weltfriedens-Fabrik in große Ungelegenheiten bringen kann? Ja, da muß wohl die freie Presse Schuld haben! England muß gemahnt werden! Der Weltfrieden wird drohend aus der Tasche gezogen, damit England erschreke und einsehe, daß der Weltbrand nahe sei, wenn Frankreich zürnet! —

So kommen Moniteur-Artikel in die Welt, Artikel, die das Weltfriedensgeschäft aussagen, wenn England harthörig ist!

Und England?

Die Appellation ist an das gesunde England gerichtet; das gesunde England aber hat längst die Komödien durchschaut.

Und die freie Presse?

Die Weltfriedensfabrik in Paris kann sich Glück wünschen, wenn sie den hundertsten Theil der Dauer für sich hat, die der freien Presse in England noch bevorsteht. —

Berlin, den 25. Oktober 1856.

— In der „N. Pr. Z.“ liest man: Englische Blätter wiederholen die Nachricht, daß der Kaiser Alexander von Rußland einen eigenhändigen Brief an den König von Neapel geschrieben habe, um die Postulirten zu bestimmen. Es ist das lediglich eine Erfindung der Presse; ein solcher Brief ist nicht geschrieben.

— Der König und die Königin trafen heute Mittag hier ein und besuchten die Kunstausstellung.

— General Adlerberg, Nachfolger Bendenborffs als russischer Bevollmächtigter, ist hier eingetroffen. — Der russische Generalmajor Smoldowski, welcher als Kommissar des Kaiserreichs Polen an den hier bevorstehenden Konferenzen über die neuen Eisenbahnverbindungen zwischen Preußen, Polen und Rußland Theil nehmen soll, ist von Warschau hier angekommen.

— Die Ernennung des Prof. Dr. Friedrich Köhler zum Direktor der hiesigen städtischen Gewerbeschule ist genehmigt worden.

— Zum Prozeß Lindenberg schreibt das heutige „preussische Wochenblatt.“ Ein achtzehn Mal, unter andern auch wegen des Vergehens der Exproffung zum Verlust der Nationalfarbe verurtheilter Mensch wird aus seiner Heimath, der Provinz Preußen, zur Leitung eines, zur besondern Stärkung der heutigen „konservativen“ Sache gegründeten Blattes nach Westfalen berufen. In dieser Provinz tritt diese Persönlichkeit als Vorkämpfer für Königthum und Konservatismus gegen die angeblich herrschenden Tendenzen des Liberalismus, der Königsfeindschaft und revolutionären Gesinnung auf, und die von ihm geleitete Zeitung wird von geistlichen wie weltlichen Behörden in jeder Weise gefördert und unterstützt. Wenn gegen die mit einer Ausnahme, mit einer Rücksichtslosigkeit und Festigkeit ohne Gleichen geübte Thätigkeit dieses Mannes auf die schlimmen früheren Thaten desselben hingewiesen wurde, wenn der sogenannten konservativen Partei und der Regierung die Bedenken entgegengehalten wurden, welche das Verhältniß zu diesem Manne und die diesem ganz besonders gewährte Freiheit und Günst hervorgerufen müßten: so ist die unchristliche Gesinnung derer, welche diesem Manne stets seine früheren Vergehen vorhielten, versprochen worden, so hat die Kreuzzeitungspartei und ihre Organe auf die

neuen großen Verdienste des Mannes hingewiesen, welche jene Vergehen vollkommen deckten und hat endlich diese Persönlichkeit selbst unter salbungsvollen Ergüssen der Reue und Buße über sein früheres Leben sich als den wiedergeborenen Sohn verkündet.“

— Das „Wochenbl.“ erörtert alsdann das „psychologische Räthsel“, wie Lindenberg nach mehreren anderen Zuschriften (so wird u. A. in der „Spen. Ztg.“ behauptet, ohne daß bis jetzt dem widersprochen worden wäre) den unter Anklage gestellten Brief schreiben konnte, und sagt dann: „Noch eine andere Frage aber knüpft sich an die Thatsache dieses Briefes. Man muß sich erinnern, daß derselbe im Juni 1855 geschrieben war. Wie nun konnte es geschehen, daß nach diesem Brief an Herrn v. Gerlach Lindenberg noch weiter als Wortführer der konservativen Partei sich benehmen durfte, daß er und sein Organ nach wie vor von der Kreuzzeitungspartei und der Kreuzzeitung gepriesen und in jeder Weise unterstützt wurden, daß seine Verbindungen die alten blieben, daß bei den Wahlen insbesondere er in der Presse und sonst als Vertreter der wahrhaft königlichen, der ministeriell-konservativen Partei reden und wirken durfte? Oder ist der Mann etwa noch nicht aufgegeben?“

— Herr Bernhard Endrulat, dessen jüngste Erlebnisse in preussischer Gast (E. war im Jahre 1849 der schleswig-holsteinischen Sache mit Hintenansehung seiner Pflichten gegen sein Geburtsland Preußen treu geblieben) die allgemeinste Theilnahme gefunden haben, ist seit vierzehn Tagen wieder nach Hamburg zurückgekehrt und in seine um die Mitte Juli so bedrohlich unterbrochene Thätigkeit wieder eingetreten. E. unterrichtet an einem der bedeutendsten Mädchen-Institute Hamburgs und lebt in seinen Angelegenheiten den Naturwissenschaften und der schönen Literatur. Eine Frucht seiner Bestrebungen auf letzterem Gebiete wird dem Publikum binnen Kurzem dargeboten werden. Im Verlage von Gustav Karl Bürger in Hamburg nämlich werden die gesammelten „Gedichte von Bernhard Endrulat“ erscheinen. Nach den bisher veröffentlichten Dichtungen Endrulat's zu schließen, ist von diesem Duche nur Gebiegenes zu erwarten.

— Gestern Vormittag wurde der in diesen Tagen hier verstorbene Rentier Moritz Norman beerdigt. Er war einer der reichsten hiesigen Einwohner und durch seine Milthätigkeit bekannt, wovon auch sein hinterlassenes Testament Zeugniß giebt. Wie die „Ger.-Ztg.“ meldet, hat er sein ganzes, mehrere Hunderttausend Thaler betragendes Vermögen, mit Ausnahme weniger, vielleicht 50,000 Thlr. betragender Legate, an milde Stiftungen vermacht. Eigenthümlich ist eine Bedingung, welche in dem Testamente einem alten Kriegskameraden des Testators für ein ihm zugewendetes, nicht unbedeutendes Legat anferlegt ist. Derselbe soll an jedem Todestage des Testators in der Mitternachtsstunde vor dem Hause des Verstorbenen Gesänge zum Andenken des letzteren und seiner Kriegskameraden vortragen lassen. Nach dem Tode des Legators sollen dessen Kinder die Bedingung erfüllen.

— In Stettin hat man (der „Patr. Ztg.“ zufolge) unter den dort lagernden Geschützen drei mit dem Wappen des Johanniter-Ordens aufgefunden, welche der Orden im vorigen Jahrhundert an die Krone schenkte. Der König hat sie mit jener Zeit entsprechenden neuen Fassetten versehen lassen und sie dem neu konstituirten Orden zurückgeschenkt. Sie sollen vorläufig in Ollenede, dem Schloß des Ordensgroßmeisters Prinzen Karl aufgestellt werden, bis der Bau der Ordensburg in Sonnenburg vollendet ist.

— Im Auftrage des l. Polizeipräsidiums halten gegenwärtig Beamte in den einzelnen Häusern Nachfrage, ob daselbst am 1. Oktober Wohnungen unvermietet geblieben wären.

— Wie bereits erwähnt, sind in den letzten Tagen zahlreiche Prozesse wegen Wuchers beim hiesigen Kriminalgericht verhandelt worden. Dieselben gewähren einen interessanten Beitrag zu der in jüngster Zeit vielfach erörterten Frage über die Aufhebung der Wuchergesetze. Eben so ist es von allgemeinem Interesse, die Praxis der Gerichtshöfe auf diesem Gebiete der Strafgesetzgebung kennen zu lernen. In einem der Eingangs erwähnten Prozesse war die Entscheidung ausgesetzt worden und wurde gestern von der zweiten Abtheilung des Kriminalgerichts publizirt. Der Angeklagte war der ehemalige Amtmann Gütling, ein bisher völlig unbescholtener Mann, der nicht nur selbst Wechselgeschäfte negoziirt, sondern namentlich auch solche vermittelt hatte, ohne daß seine Thätigkeit bisher Veranlassung gegeben, gerichtlich gegen ihn ein-

zuschreiten. In der gegenwärtig gegen ihn erhobenen Anklage wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er mit einem hiesigen Strohhutfabrikanten in der Weise Wechselgeschäfte gemacht, daß er Wechsel für denselben ausgestellt und ihm auf sein Akzept Selber gegen 10 Prozent Verlust verschafft hat. Die Wechsel lauteten zumest über 100 Thaler und es liegen deren 80 vor, die in der angegebenen Weise negotiirt sein sollen. Die Staatsanwaltschaft findet in diesem Geschäft einen strafbaren Wucher, da der Beschädigte behauptet hat, daß er an der vorgenannten Zahl von Wechseln etwa 1400 Thaler Zinsen habe zahlen müssen. Der Angeklagte behauptete die Gesetzmäßigkeit aller seiner Geschäfte. Er will dem Strohhutfabrikanten K. auf seine Bitten sein Giro gegeben und von demselben den Auftrag gehabt haben, sein mit seinem, des Angeklagten, Giro versehenes Akzept für eine bestimmte Summe zu verkaufen. Der Angeklagte wies auch nach, daß er diese Wechsel zumest an dritte Personen verkaufe und durch diese Geschäfte nicht allein keinen Vortheil, sondern sogar einen erheblichen Schaden gehabt, indem er des Deumunglanten Wechsel zum Belange von über 2700 Thlr. habe einlösen müssen. Der Staatsanwalt Abler hielt nichts desto weniger die Anklage anrecht und erörterte in einem sehr umfassenden Vortrage die verschiedenen Arten der wucherischen Geschäfte, wie sie hier vorkommen pflegten und unter deren eine Klasse er auch das vorliegende zählte. Er beantragte gegen den Angeklagten nicht nur eine hohe Freiheits-, sondern auch eine eben solche Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung des Angeklagten, indem er ausführte, daß der hier zur Sprache gebrachte Wechselverkehr nicht den Thatbestand des Wuchers enthalte.

Dem in Frankfurt a. M. erscheinenden „Arbeitgeber“ schreibt man aus Berlin vom 18.: Wie die Thätigkeit der Fabriken zunimmt und die Bestellungen bei denselben sich täglich mehren, so wächst auch das Bedürfnis nach Arbeitern, vorzugsweise natürlich nach guten. Mittelmäßige Arbeiter, die sich das Leben in der Hauptstadt gerne einmal ansehen möchten, ziehen von dem Lande und den kleinen Städten immer in großer Menge herbei, allein nur wenige sind davon zu brauchen und auch diese müssen sich erst einüben. Den Meisten ist es aber gar nicht um Arbeit zu thun; sie halten sich einige Tage auf, sehen sich die Stadt an, nehmen ihr Statikum in Empfang und wandern weiter. Gesucht waren in der letzten Woche Maschinenmeister und Werkführer für Fabriken, Gasarbeiter, Former, Steinbrücker, Tapezierer und besonders viele Uhrmacher. Brenner und Delonomie-Inspektoren bilden eine stehende Rubrik des Arbeiterverkehrs; die Nachfrage nach letzteren ist ziemlich groß und das Angebot gering. Ebenso bei Handlehrern und Hülflehrern für Schulen. Gesucht waren ferner Gärtner, Retoucheure, Lithografen und Reisende für einzelne Branchen. Angeboten dagegen Apothekergehilfen, Buchhalter, Handlungscommis und Ladengehilfen. Diese letzteren scheinen den Commis immer mehr Konkurrenz zu machen und sind vornehmlich gebildete Franzosen, die französisch und englisch sprechen und mit der Buchführung vertraut sind, sehr gesucht. Es erhalten solche 130 — 150 Thlr. und unter Umständen noch mehr. Dasselbe gilt von Dirertricien für Mode- und Fußgeschäfte. An Buchhaltern und Commis für Bankgeschäfte ist immer noch Mangel und man sucht jetzt Lehrlinge für solche, um sich die geeigneten Leute selbst heranzubilden.

Das Gebäude zur Aktienbrodbäckerlei soll auf dem Köpenicker Felde errichtet werden.

Sowohl zu Lande als zu Wasser war die Getreidezufuhr hier selbst in dieser Woche sehr bedeutend, doch hatte dies auf die Preise keinen Einfluß, es sind vielmehr einzelne Getreide-Arten um einige Thaler im Preise gestiegen.

Theater am Sonntag, 26. Okt. Schauspielhaus: Donna Diana. Opernhaus: Suzezia Borgia. Friedrich-Wilhelmsstadt: Eine Plebschaft in Briefen. (Mauscher: Dr. Fischer.) Verhaft. Königsstadt: Der Aktienbubler. Kroll: Spanische Tänzer. Einen Zug will er sich machen.

Montag den 27. Oktober. Opernhaus: Ristori. Maria Stuarda. Schauspielhaus: Graf Eber. Friedrich-Wilhelmsstadt: Pepita. Die Diensthöten. Die Virtuosen. Ein Achtel vom großen Loose. Königsstadt: Der Aktienbubler. Kroll: Spanische Tänzer. Des Goldschmieds Tochterlein. Benjamin, der seinen Vater sucht.

Königsberg. Aus den Verhandlungen unseres Provinzial-Landtages ist hervorzuheben, daß ein Antrag, die 3 Prozent betragende Stempelsteuer bei Errichtung von Fideikommissen zu ermäßigen, mit der bedeutenden Majorität von 81 gegen 10 Stimmen abgelehnt wurde. Ein Antrag, dahin gehend, daß der Landtag die noch fehlenden 4000 Thaler zur Vollendung des Kantdenkmals anweisen möge, wurde aus Mangel an derartigen Fonds zurückgewiesen. — Privatdozent Dr. Muther aus Halle ist zum außerordentlichen Professor der Rechte an der hiesigen Universität ernannt, wogegen dem erst kürzlich zum außerordentlichen Professor ernannten Dr. Stobbe von hier eine ordentliche Professur des deutschen Rechts in Erlangen angetragen ist.

Frankfurt. Wie in diplomatischen Kreisen berichtet wird, hat das wiener Cabinet die preussische Depesche in der neuenburger Angelegenheit bereits unterm 8. Okt. in allen Punkten zustimmend beantwortet und zur Kenntniß der deutschen Regierungen gebracht.

Wien. Die hiesige Handelskammer, die sonst stets der Beschränkung der freien Bewegung des Wortes rebete, hat sich für unbedingte Aufhebung der Wuchergesetze ausgesprochen; fast alle Handelskammern des Staates haben sich in gleichem Sinne vernehmen lassen. — Der zunehmende Wohnungsmangel ist auch hier eine stehende Klage. — Einem Gerüchte, daß der Staat die Selbstlichkeit für den seit 1848 entzogenen kirchlichen Zehent entschädigen wolle, wird widersprochen. — Die Antwort des Grafen Buol auf die französische Note wegen Besetzung der Donaufürstenthümer soll laut der „Indep.“ im Wesentlichen so lauten: Graf Buol habe auf die drei Punkte der französischen Note die bestimmte Entgegnung ertheilt: da die Besetzung kraft eines besonderen Vertrages mit der Pforte erfolgt sei, so könne der Kaiser seinen Truppen nicht eher den Befehl zum Abzuge ertheilen, als bis die Türkei darnum ersuche; da diese jedoch wie England das Verbleiben der Besetzungstruppen noch wünsche, so ersuche er — Graf Buol — den Grafen Baleski, sich an obige beide Mächte wegen Abklärung der Besetzung zu wenden; übrigens habe das österreichische Cabinet gar keine Veranlassung, warum es nicht offen erklären sollte, daß die Räumung der besetzten Städte nebst dem gesammten Gebiete der Donaufürstenthümer unverzüglich erfolgen werde, sobald die beiden Westmächte ihrerseits ihren Truppenkörpern Befehl ertheilt haben werden, Griechenland zu räumen.

Paris, 23. Okt. Aus Compiègne wird über die erste kaiserliche Heziagd berichtet. — Der „Moniteur“ enthält ein Schreiben des Kaisers an den Kriegsminister, worin des letzteren Verdienste um Organisation, Verpflegung u. der Orientarmee gebührend herausgestrichen werden; dem Schreiben ist der Bericht des Kriegsministers über die Orient-Armee beigelegt. — Die Regierung hat heute die Nachricht erhalten, daß Herr v. Breiter sich in Neapel eingeschifft hat. — Die „Patrie“ giebt heute zu verstehen, daß der Marquis Antonini, der auch am belgischen Hofe beglaubigt ist, vielleicht doch nach Brüssel gehen wird, jedoch nur unter dem Vorwande, dem König von Belgien einen Besuch abzustatten. Die „Patrie“ theilt ferner mit, daß die spanische Gesandtschaft in Paris bereits beauftragt worden ist, den Mitgliedern des 1854 gestürzten Ministeriums San Luis auf Verlangen Pässe auszustellen. Der Marquis de Molins und Calderon de la Barca haben von dieser Ermächtigung bereits Gebrauch gemacht. Der Graf von San Luis, Estevan Collantes, Domenech und Blaser haben aber noch nicht die Absicht kund gegeben, Frankreich zu verlassen. — Der „Moniteur der Flotte“ widerlegt die Nachrichten, denen zufolge die Russen in Nikolajeff eine neue Flotte für das schwarze Meer bauen, die Werke von Sebastopol wieder errichten und die Batterien wiederherstellen, die dazu bestimmt seien, ihre Küsten zu beschützen. — Das Erscheinen der deutschen „Pariser Zeitung“ ist in Folge von Schwierigkeiten, die weder materielle noch literarische sind, hinausgeschoben worden. Der Herausgeber hofft noch immer, die vorhandenen Anstände zu beseitigen.

London, 23. Oktober. Fast alle Morgenblätter berichten von massenhaften politischen Verhaftungen in Frankreich. — Mr. Disraeli hielt bei einem landwirthschaftlichen Meeting eine nicht politische Rede, doch sprach er mit Wegwerfung von der neuen Ackerbau-Statistik, welche die Regierung einführen will, und bemerkte: „Wir leben überhaupt im Zeitalter des statistischen Soluspolns.“ — Der berühmte Nordpolreisende Dr. Kane ist

aus Amerika hier eingetroffen. — Der vor Kurzem geforbene Hamilton Fitzgerald hat dem Institute für Rettungsboote 10,000 Pfd. in seinem Testamente vermacht. Man behauptet, daß vermittlest umfassenderer Vorlesungen von den 600 bis 700 Personen, die alljährlich an den Küsten Englands durch Schiffbrüche zu Grunde gehen, die Hälfte gerettet werden könnte. — Der „General“ schreibt: Eine große Anzahl Hindus überreichte vor Kurzem einem Mitglied des Rathes von Bombay eine Adresse, in welcher sie ihm ihren Dank aussprechen, daß er am Zustandekommen des Gesetzes, welches Hinduwitwen gestattet, sich wieder zu verheirathen, so thätig mitarbeitete, und ihn ersuchen, in seinen Bemühungen für die Abschaffung der Vielweiberei fortzufahren.

Spanien. Die Königin hat der neugeborenen Tochter ihrer Schwester, der Herzogin von Montpensier, den Kordon des Marie-Louise-Ordens verliehen. — Von der Abreise O'Donnell's nach Frankreich ist nicht mehr die Rede. Die Königin verlangt von Narvaez, daß er O'Donnell zum Befehlshaber der „Milizgarde“ ernenne, die den inneren Palastdienst zu versehen haben. Da dieser Posten sehr wichtig ist, so kränkt sich Narvaez sehr, dem Willen der Königin nachzukommen. — Der Kaiser Napoleon soll sich persönlich bei der Königin dahin verwannt haben, daß der Marschall Serrano auf seinem Posten in Paris bleibe. Wie verlautet, hat Isabella in den verbündlichsten Ausdrücken seinem Wunsche willfahrt.

Rußland. Der Kaiser hat sehr bedeutende Summen angewiesen, um Gelehrte, Schriftsteller und Techniker in das Ausland reisen zu lassen, die sich zum Theil Jahre lang dort aufhalten sollen. Die meisten derselben sollen nach Deutschland oder Belgien gehen, und es kann nicht fehlen, daß Rußland dadurch den neuen Ideen in allen Zweigen des staatlichen Lebens immer mehr geöffnet wird.

New-York, 11. Okt. In Conneticut hatte Fremont 23, Buchanan 14 Stimm für sich. Auch im Süden Floridas war dieser im Reichthum. — In Baltimore war es bei der Mayorswahl zu blutigen Austritten gekommen. 4 Personen wurden dabei getödtet, und über 50 verwundet. — In New-York war ein Schiff als des Sklavenhandels verdächtig mit Beschlag belegt worden. — Als ein Beweis, wie groß die politische Aufregung sei, wird angeführt, daß von der Treppe der Börse in New-York herab Steben aus Holz gehalten wurden. — Die Entdeckung einer angeblichen Fälschung von Noten im Betrage von 460,000 Dollars durch einen Makler Namens C. B. Huntington.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, Freitag 24. Okt. Die heutige „Senatszeitung“ theilt mit, daß zwischen dem petersburger und dem turiner Kabinete eine Deklaration ausgetauscht worden ist, welche die vor dem Kriege zwischen Rußland und Sardinien bestandenen Verträge wieder in Kraft setzt. Dasselbe Blatt berichtet, daß mehrere Mi-

Die zahlreichen Mitglieder der hiesigen Gewerbehalle, welche durch die in ihrer Veröffentlichung v. 19. April c. hervorgehobenen Umstände veranlaßt wurden die zeitige Verwalt. jenes Instituts zu desavouiren, hab. sich unt. meiner Leitung zu einem eigenen Unternehmen vereinigt, welches mit der Firma

„Neue Berliner Gewerbehalle“

im Hause des Kaufmann Herrn E. Weise, Leipzigerstraße 67, ins Leben getreten ist. In diesem Institute kommt nunmehr das von mir stets vertretene Prinzip der freiesten Bewegung ohne Rücksicht auf Stand und Parthei zur Geltung. Demgemäß können sich nicht bloß hiesige u. auswärtige Industrielle, sond. auch jed. Andere dabei betheiligen, u. zwar als wirkliches oder Ehrenmitglied, oder auch nur als Einlieferer. Die wirklichen Mitglieder allein nehmen an den gemeinsamen Rechten u. Pflichten Theil; die Einlieferer dagegen sind in keiner Weise gebunden u. zahlen lediglich eine Provision für ihre verkauften Waaren. Weder diese noch ihr Erlös werden jemals gemeinsames Gut, bleiben vielmehr stets persönliches Eigenthum des Einliefernden. Der Ein- u. Austritt steht jeden Augenblick frei. Die Waaren können jederzeit unentgeltlich zurückgenommen werden. Der Erlös wird sofort ausge-

Berlin,

Verlag von Franz Dunder.

Wärderbaubehörde dem Domänenministerium zugeordnet worden sind. — Die moskauer Kaufmannschaft hat dem hiesigen Militärspital 300,000 Rubel überwiesen.

Wien, Sonnabend 25. Oktober. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel melden, daß die Gesandten der Bestmächte dem neapolitanischen Kabinete ihre Abberufung angedeutet haben, und sich anschickten unverzüglich Neapel zu verlassen.

Paris, Sonnabend 25. Okt. Der heutige „Moniteur“ enthält die diplomatischen Aftenstücke in Betreff Neapels. Die letzte am 21. d. der neapolitanischen Regierung eingehende Note zeigt den Bruch an, jedoch werden die Konsula an ihren Posten verbleiben. Das französische Geschwader bleibt in Toulon, das englische in Malta stationirt. Die Schiffe werden abwechselnd die neapolitanischen Häfen besuchen.

Paris, Sonnabend 25. Oktober. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid, ist es denjenigen Karlisten, welche die Königin anerkennen, gestattet, nach Spanien zurückzukehren.

Berliner Börse.

Sonnabend den 25. Oktober 1856.

Das Geschäft war heute weniger belebt, die Kurse meist etwas matter.

Eisenbahn-Aktien.
Berg-Märk. 87½.
Aachen-Mastricht 63½.
Berl.-Hamburg. 104½.
Potsd.-Magb. 131¼—133.
Stettin 140½.
Anhalt 165½—166½.
Rhein-Niederr. 155¼—½.
Br.-Schw.-Frk. alt 152 B.
do. do. neue 142½.
Oberschl. Litt. A. 203—202½.
do. Litt. B. 186½.
Cosel-Oberb. alte 162½.
do. neue 144½.
Düsseldorf-Elberf. 144½—45½.
Rheinische 113½.
Thüringer 130½—31½.
Stargard-Posen 99½.
Magdeb.-Saalberf. 202 B.
Magdeb.-Wittenb. 43½.
Mecklenburger 53½ u. B.
Fr.-Wilb.-Nord. 54½—55½.
Ludwigsh.-Berb. 138½.
Destr.-fr.-St.-Eis. 136—½.

Getreide: Roggen pr. Okt. 51½. Spiritus loco 31½.
Kaffee loco 18½.

Ausländische Fonds:
Destr. 5% Metall. 78½.
5% Nat.-Anl. 80½.
250 fl. Pr.-Obl. 102½—3 ½.
Preuß. und voll eingezahlte ausländ. Bank-Aktien.
Frk. Bank-Anth.-Scheine —
Berl. Bankverein 104¼—½.
Berl. Gläub.-Anth. 106¼—½.
Barr.-Fr.-Anth. 105½.
Disl.-Rom.-Anth. 152¼—33½.
Branntschw.-Bank-Akt. —
Darmst. „ 146—45½.
do. neue „ 133½—32½.
do. Zettel „ 108¼—96½.
Dessauer-Frb. „ 103 B.
Nob. Landes „ 101½—2 ½.
Leipzig. Kredit „ 107—¾.
Meininger „ 103 B.
Destreich. „ 158—57½.
Thüring. B.-Akt. 103¼—36½.
Weimarische „ 130½.
Frk. Bd.-es.-Anth. 101 B.
Schles. Bank-B.-Anth. 102½.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

zahlt. Das Institut accomodirt sich allen Handlungs-Conjunktoren, übernimmt Lieferungen auf Bestellung, kredittirt und verkauft auf Theilzahlungen.

Zu jeder näheren Auskunft und zur Entgegennahme von Anmeldungen, Einlieferungen und Aufträgen in allen Zweigen der Industrie bin ich täglich im oben bezeichneten Lokale bereit.

Das neue Institut, welches wesentlich dem Besten derjenigen Gewerbetreibenden zu dienen bestimmt und geeignet ist, denen es an passenden Verkaufslökalen mangelt, wird hiermit dem allseitigen Wohlwollen angelegentlich empfohlen. — Zugleich erlaube ich mir auf die vorbereitete Weihnachtsausstellung aufmerksam zu machen, zu welcher schon jetzt Meldungen angenommen werden. Ich werde mich bemühen, das Vertrauen, dessen ich mich früher in ähnlichem Verhältnisse zu erfreuen hatte, durch eine prompte und gewissenhafte Geschäftsführung aufs Neue zu erwerben und zu rechtfertigen.

Berlin, den 25. Oktober 1856.

Der Dirigent der Neuen Berliner Gewerbehalle.
Falk.

Druk für Dunder & Weidling in Berlin,
F. Weidling, Potsdamerstr. 20.